

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Heft: 40

Artikel: Die Kriegslage

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

L. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXX. Jahrgang.

Nr. 40.

Basel, 1. Oktober.

1904.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Das Zentralkomitee der Schweizer. Offiziers-Gesellschaft an die Sektionen. — Die Kriegslage. — Die Divisionsmanöver des III. Armeekorps am 8., 9. und 10. September 1904. (Fortsetzung.) — Vorfälle im Militärdienst und die Presse. — Eidgenossenschaft: † Oberstdivisionär Scherz. — Ausland: Österreich-Ungarn: Versuche mit einem neuartigen, rauchschwachen Pulver. Italien: Schützengesellschaften. England: Yeomanry. Schweden: Herbstmanöver. Griechenland: Neugestaltung und Bewaffnung der Armee.

Das Zentralkomitee der Schweizer. Offiziers-Gesellschaft an die Sektionen.

Werte Kameraden!

1. Die Generalversammlung vom 15. August erteilte dem unterzeichneten Komitee den Auftrag, den Entwurf der höheren Truppenführer für eine neue Militärorganisation drucken zu lassen. Wir sind diesem Auftrage nachgekommen und übersenden Ihnen anbei eine zur Mitgliederzahl Ihrer Sektion im Verhältnis stehende Anzahl Exemplare, welche Sie schnellstens zweckentsprechend unter Ihre Mitglieder verteilen wollen.

Wir ersuchen Sie, sobald wie möglich die beiden Entwürfe in Ihren Versammlungen zu behandeln und allfällige Anträge bis spätestens im Verlaufe des Monats Februar 1905 direkt dem schweizerischen Militärdepartement einzusenden.

Die Wichtigkeit dieser Angelegenheit verlangt dringend, dass dieselbe in allen Sektionen eingehend diskutiert werde.

2. An der Delegiertenversammlung vom 13. August konnte mangels Anmeldung kein neuer Vorort bezeichnet werden. Das Zentralkomitee gelangt nun nochmals mit dem Ersuchen an die Sektionen, diese Frage ebenfalls in einer Ihrer ersten Sitzungen zu behandeln. Anmeldungen für Übernahme dieser Charge wollen bis spätestens den 1. Dezember 1904 an das Zentralkomitee gerichtet werden.

3. Der gedruckte Bericht über die Verhandlungen der Hauptversammlung vom 13., 14. und

15. August 1904 nebst Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees und der Sektionen wird Ihnen demnächst zugestellt werden.

Zug, den 25. September 1904.

Mit kameradschaftlichem Grusse
Zentralkomitee der
Schweiz. Offiziersgesellschaft,
Der Präsident:
H. Heller, Oberstdivisionär.
Der Sekretär:
R. Moser, Oberleutnant.

Die Kriegslage.

Der Pause des Retablisements und der Ruhe für die ersatz- und erholungsbedürftigen Heere ist ein Wiedervorrücken der Japaner gefolgt, ihre Vorposten stehen in enger Fühlung mit den Russen. Die Linie der japanischen Vortruppen ist im Osten bei Pan-jia-putze nördlich des Tschaoiling-Passes an der wichtigen Strasse von Pön-si-hu nach Mukden, beginnend, über Schiliho nördlich der Bahnstation Jantai und über den Hunho hinaus bis zum Liaofluss anzunehmen, an welchem stärkere japanische Streitkräfte im Vormarsch begriffen sind. Die Russen stehen mit 2 Divisionen südlich des Hunho an der Strasse nach Liaoyang am Schahoflussabschnitt, und mit Aufklärungsabteilungen von hier bis Hsin-min-ting am Liao, wohin sie eine Division, nach anderer Lesart ein ganzes Armeekorps, entsandt haben, desgleichen im Osten mit einem starken Detachment, die Kosaken Mitschenkos, bei Tai-ping-shan in Nähe des südöstlichen Weges nach Mukden. Ihr Gros lagert in den Dörfern um Mukden.

Wenn die nach den Kämpfen bei Liaoyang eingetretene 14-tägige Ruhe auch zur Erholung und zum Retablisement des japanischen Heeres genügte, so erscheint dieser Zeitraum, in Betracht der in Betracht kommenden Entfernungen und der nur von Dalny bis Inkou funktionierenden, von Inkou bis Liaoyang jedoch noch unbenutzbaren Eisenbahn, doch nicht ausreichend, um die erst Anfang September in Japan bereit gestellte Verstärkung von 20,000 Mann und 35 Geschützen schon jetzt vollständig oder zum grösstenteil zur Front der japanischen Armeen haben schaffen zu können, da die rückwärtigen Strassen und Flussläufe durch den dringendsten Ersatz- und Nachschubbedarf der 3 Operations-Armeen vollauf beansprucht sein dürften. Vor Ende September konnte es daher nicht zu andern als einleitenden, der Aufklärung dienenden Kämpfen kommen. Jetzt aber dürfte es sich bald, nach den bisherigen Massregeln der Russen zu schliessen, um einen sehr ernsten Kampf um den Besitz Mukdens, der Hauptstadt der Mandchurei, handeln. —

Die unablässig eintreffenden russischen Verstärkungen, sowie die derzeitige, dem Marschall Oyama zweifellos auch bekannte Verfassung des russischen Heeres und die grosse strategische und politische Bedeutung Mukdens dürften es dem japanischen Feldherrn geboten und möglich erscheinen lassen, der qualitativen Überlegenheit seiner Truppen und ihrer Führung vertrauend, der inzwischen beträchtlich verstärkten russischen Armee in einem entscheidenden Kampfe bei Mukden entgegenzutreten. Allein noch vor Ende September stehen in Japan, der Mitteilung des Kriegsministers auf die betreffende Anfrage Oymas zufolge, 100,000 Mann und 252 Geschütze der National-Armee ersten Aufgebots, zu seiner weiteren Verstärkung bereit, und der Marschall könnte auch daran denken, diese Verstärkung erst abzuwarten.

Unter diesen Umständen erscheint ein näherer Blick auf die derzeitige Stärke der beiderseitigen Streitkräfte, ihren Ergänzungsbedarf und ihre inzwischen eingetroffenen und in Aussicht stehenden Verstärkungen von besonderem Interesse. Wenn Marschall Oyama die Fortsetzung der Operationen auf Mukden und dort oder bei Tieling einen nochmaligen umfassenden Angriff beabsichtigt, um dem russischen Heere die Katastrophe zu bereiten, die ihm bei Liaoyang herbeizuführen nicht gelang, so läge es offenbar in seinem Interesse, dazu jene 100,000 Mann und 252 Geschütze Verstärkung erhalten zu haben und zwar bevor die in der Mobilmachung begriffenen und zum Teil schon mobilisierten russischen Armeekorps Nr. 8, 4 und 13 (nach anderen Angaben nur zweien), auf dem Kriegsschauplatz

eintreffen. Der Seetransport für die japanische Verstärkung von den Häfen Nagasaki, Saseho und Shimonoseki nach Inkou beansprucht etwa 40 bis 46 Stunden. Von Inkou aber sind die Japaner, da es ihnen an ausreichendem rollendem Material für den Bahntransport fehlt, auf den Fussmarsch und die Benutzung für 100,000 Mann zweifellos nicht ausreichender Schiffsgefässe für die Fahrt auf dem Liao und Hunho angewiesen, worauf der zum Teil durch Handkarren erfolgende Nachschub des Heeres hindeutet. Wenn sie auch schon an der Arbeit sind, die breitspurigen Geleise der Bahn Inkou-Liaoyang für die schmalspurigen Geleise der japanischen Waggons einzurichten, so ist dies doch eine Arbeit, die beträchtliche Zeit erfordert. Die Entfernung von Inkou nach Mukden beträgt 165 km Luftlinie und die von Mukden nach Tieling 65 km, mithin in Summa bis Tieling 230 km. Da aber die japanischen Armeen mit ihrem gewaltigen Tross von 6000 Kulis per Division und einer Unzahl von Handkarren erfahrungsmässig auf Märschen nur 10 km täglich zurücklegen, so würden sie mit den unerlässlichen Ruhetagen und unter Anrechnung der wirklich zurückzulegenden Wegstrecke und der zur Einschiffung und Ausschiffung von 100,000 Mann und 252 Geschützen erforderlichen Zeit, mindestens 4 Wochen bedürfen, bis diese Verstärkung vor Mukden, und 5 Wochen, bis sie vor Tieling einzutreffen vermag. Sie würde somit dort erst etwa Ende Oktober, bezw. im ersten Drittel des Novembers anlangen können. Zu diesem Termin sollen jedoch, einer Nachricht der französischen Presse zufolge, das 8., 4. und 13. russische Armeekorps, schon auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sein. Allein dieser Termin erscheint als ein zu früh angenommener. Denn die Mobilmachung dieser Armeekorps erfordert mehrere Wochen, und der Bahntransport ihrer Gesamtheit zweifellos über einen Monat, wenn schon die Leistung der sibirischen Bahn durch die Fertigstellung der Transbaikal-Umgebungsbahn eine beträchtlich gesteigerte ist, und heute auf durchschnittlich 2000 Mann, 500 Pferde und 8 Geschütze pro Tag veranschlagt wird. Es darf angenommen werden, dass nicht alle 3 Armeekorps in ihrer Gesamtheit vor Ende Oktober auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sein können, sondern höchstens 2 derselben. Somit würden die Japaner Anfang November über eine weitere Verstärkung gegenüber heute von 100,000 Mann und 252 Geschützen, die Russen dagegen nur über eine solche von etwa 70,000 Mann und 224 Geschütze verfügen.

Aber beim Heere Kuropatkins sind jetzt schon das I. Armeekorps und das VI. sibirische Armeekorps in einer ungefähren Gesamstärke

von etwa 70,000 Mann eingetroffen, so dass seine Gesamtverstärkung bis Ende Oktober 4 Armeekorps von zusammen 140,000 Mann (davon 132,000 Mann Gefechtsstärke) mit 400 Geschützen (das 6. sibirische Armeekorps gleich den übrigen sibirischen Korps zu 64 Geschützen gerechnet) betragen würde. Mithin würde die russische Verstärkung zu jenem Zeitpunkt eine weit beträchtlichere wie die japanische sein, selbst wenn man die voraussichtlich in den 100,000 Mann inbegriffenen, jedoch bereits im Antransport befindlichen 20,000 Japaner besonders in Anrechnung bringt. Das „Mil.-Wblatt“ berechnete in seiner Nr. 104 vom 20. August die Gesamtgefechtsstärke der mandchurischen Armee auf 205,550 Mann und 556 Geschütze, dabei war jedoch das bis Anfang September eingetroffene 5. sibirische Armeekorps nicht inbegriffen. Wird dessen Gefechtsstärke analog der durchschnittlichen der übrigen sibirischen Armeekorps auf rund 32,000 Mann angenommen, so beträgt die Gefechtsstärke der mandchurischen Armee zurzeit 205,000 Mann plus der 97,000 Mann Gefechtsstärke des I., des V. und VI. sibirischen Armeekorps, mithin 302,000 Mann. Hiervon gehen allerdings ab nicht nur die jüngsten Gefechtsverluste, von denen bis jetzt russischerseits nur etwa 17,000 Mann amtlich angegeben sind, sondern auch die übrigen Abgänge durch Krankheit etc. Da die Japaner ihre Verluste auf rund 18,000 Mann (inkl. Offiziere etc.) angeben, dürften die Verluste beider Gegner in den Kämpfen bei Liaoyang sich kompensieren.

Was die numerische Überlegenheit der Japaner in jenen Kämpfen betrifft, so kursieren darüber die verschiedensten Versionen. Die Japaner behaupten, nur 168,000 Mann stark gewesen zu sein. Würden ihre 8 Linien-Divisionen, die bei Liaoyang kämpften, nur von den nach dem Mobilmachungsplan, soweit er bekannt wurde, korrespondierenden 8 Reserve-Brigaden unterstützt gewesen sein, so würde diese Ziffer, unter Anrechnung der besonderen Formationen, beim Heere Kurokis und Okus an Kavallerie- und Feldartillerie-Brigaden, annähernd zutreffen. Russischerseits aber wird eine Überlegenheit der Japaner um 40,000—50,000 Mann angenommen. Trifft dies zu, so wären japanischerseits nicht nur 1 Reserve-Brigade, sondern, wie die „Nowoje Wremja“ annimmt, mindestens 2 per Division nebst der kompletten Divisionsartillerie und Kavallerie aufgestellt, und daher eine Gesamtstärke der 3 Armeen Marschall Oyamas von gegen 230,000 Mann erreicht worden sein. Hierdurch würde sich auch die in der Kriegsgeschichte beispiellos dastehende beständige Wiederholung der gescheiterten japanischen Angriffe erklären, die nur

durch das Einsetzen verfügbarer frischer Truppen ihre Erklärung zu finden vermag. *)

Der russische Generalstab hat die Ansicht aufgestellt, dass Japan bereits 450,000—500,000 Mann auf dem Kriegsschauplatz habe. Dies erscheint jedoch als sehr unwahrscheinlich; denn wenn es der Fall wäre, so würde Oyama zu der geplanten Einkreisung Kurapatkin mit einer weit überwältigenderen Heeresmacht aufgetreten sein, wie der Fall war. Rechnet man auf die 8 Divisionen der 3 japanischen Armeen 8 Reserve-Divisionen, so ergibt dies, die Reserve-Divisionen an Divisionsartillerie und Kavallerie komplett angenommen, eine Gesamtstärke Oyamas von gegen 230,000 Mann, wovon die Verlustziffer für Liaoyang von 18,000 Köpfen abgeht. 20,000 Mann sollen von Inkou im Anmarsch begriffen sein, so dass Oyama heute über etwa 232,000 Mann verfügen würde.

Kuropatkin dagegen verfügte bei Liaoyang über das I. sibirische Armeekorps (31,800 Kombattanten), das II. sibirische Armeekorps (28,900 Komb.), das IV. sibirische Armeekorps (35,700 Komb.), das X. Armeekorps (32,900 Komb.), das XVII. Armeekorps (33,800 Komb.), die Ostabteilung (25,800 Komb.) und die Kavallerie ausser Korpsverband (16,200 Komb.), und somit in Summa über 205,000 Komb. und 556 Geschütze. Hiervon gehen die bis jetzt mit gegen 17,000 Mann gemeldeten Verluste, mit im Ganzen vielleicht 20,000 Mann, ab. Hinzu kamen im Anfang September die Truppen des V. und VI. sibirischen und des I. Linien-Armeekorps mit zusammen etwa 97,000 Mann und 240 Geschützen, so dass die Gesamtstärke der Armee Kuropatkins zur Zeit auf gegen 282,000 Mann und 788

*) Die Japaner sollen bekanntlich die Stärke ihrer für den Kriegsfall verfügbaren Reserve, sowohl an Offizieren wie Unteroffizieren und Mannschaften durch vorzeitige Entlassung und dafür Mehreinstellung bei der Fahne insgeheim sehr beträchtlich erhöht haben, und zuverlässige statistische Werke geben die kontrollierbare Gesamtzahl ihrer Reserve bereits auf 204,000 Mann inkl. Chargen an. Das „Mil.-Wblatt“ bezifferte in seiner Nr. 39 d. J. die aktive japanische Armee auf 143,000 Mann, 9500 Säbel und 702 Geschütze. Die Reserve-Armee, d. h. die für dieselbe bekannt gewordenen beabsichtigten Formationen von 13 gemischten Brigaden à 6 Bataillonen, 1 Eskadron und 1 Batterie auf etwa 80,000 Mann, die National-Armee aber auf 130,000 Mann und die Ersatztruppen auf 34,500 Mann. Somit muss von der verfügbaren Reserve von 204,000 Mann japanischerseits bereits eine weit stärkere Anzahl von Reservisten wie 80,000 Mann, in Truppenverbänden formiert, ins Feldheer eingereicht worden sein, da auch die Belagerungs-Armee vor Port Arthur in Betracht kommt. Ihre Kombattanzahl wird mit der Landung der VIII. Division auf 80,000 Mann angegeben, wovon 56,000 auf ihre 4 Linien-Divisionen Nr. I, IX, XI und VIII entfallen.

Geschütze zu veranschlagen ist. Bei beiden Heeren ist dann noch die unkontrollierbare Zahl der Kranken — vielleicht 10—15 % — in Abzug zu bringen.

Treffen diese aus den verfügbaren zuverlässigsten Angaben abgeleiteten Zahlen zu, so verfügt zur Stunde Kuropatkin über eine bedeutende numerische Überlegenheit, 282,000 Mann gegen 232,000. Lässt sich nun das Retablisement des eingebüßten, sehr beträchtlichen Kriegsmaterials binnen Kurzem bewerkstelligen, so liegt keinerlei Grund vor, dass Kuropatkin den strategisch und auch politisch so bedeutsamen Punkt Mukden, der überdies noch durch Befestigungen verstärkt ist, dem Gegner ohne Kampf überlässt. Im Gegenteil es sollte angenommen werden dürfen, dass er dem Feinde, der ihn mit unterlegener Zahl einzukreisen beabsichtigt, an der einen oder anderen Stelle offensiv entgegentritt. Von dem aber dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach keine Rede sein und wenn etwas derartiges erfolgt, so dürfte es eher den Charakter eines verzweifelten Gegenstosses eines hart Bedrängten tragen, als den der kraft- und planvollen Offensive. Kuropatkin ist zu solcher Offensive gar nicht im Stande, es fehlen ihm, seinen Generalen und seiner Truppe die beiden hiefür unerlässlichen Bedingungen: das Vertrauen auf die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit der Organisation (Truppen, denen dieses fehlt, können mutvoll kämpfen und sterben, aber nicht siegen) und die Manövrierfähigkeit. — Das Bewusstsein des Fehlens dieser beiden Faktoren tötet jeden Trieb zur Initiative und verursacht damit eine Kriegsführung, wie die der Russen im bisherigen Verlauf des Feldzuges. — Wir haben schon in einer früheren Besprechung der Kriegslage auf diese Lehre aus dem Kriege hingewiesen. Der so entstandene Mangel an Initiative erblickt das Heil in Stellungen und bevor die äusserste Not dazu drängt, gibt er die eine auf und geht in die andere, an die er vorsorglich schon gedacht, als er die erste bezog.

Uns schien die Überlegenheit und der Erfolg der Japaner bei Liaoyang nicht der Art, dass sie während dieser Kämpfe erfolgreiche Offensive des russischen Feldherren (nicht die einzelner Teilkräfte) ausschlossen; was sie ausschloss, war das Bewusstsein des Fehlens jener zwei Erfordernisse dazu.*) Möglich ist, dass das jetzt anders wird,

*) Die „France militaire“ vom 19. September sagt in ihrem Resumé des opérations bezüglich der von Kuropatkin beabsichtigten Gegenoffensive bei Liaoyang: Leider verstand es der russische Oberführer nicht, die Kräfte, die er in der Hand hatte, zu verwenden. . . . Kuropatkin verfuhr zögernd, unentschlossen und ohne Wagemut. Gegenüber den Bewegungen Kurokis verzweifelte er vorzeitig an

sobald die Mehrzahl der russischen Truppen solche aus Europa sein werden. Und hier möchten wir auf etwas hinweisen, was wir auch früher schon bezüglich der japanischen Kriegsführung geäußert. Die Japaner müssen wissen, dass mit jedem Tage sowohl in Bezug auf Zahl wie auf Güte der Gegner neuen Kräftezuwachs erhalten kann. Rasches Handeln, rasche Schläge sind daher geboten. — Die Schwierigkeiten der japanischen Operationen auf diesem Kriegsschauplatz können wir freilich nicht beurteilen, es ist leicht möglich, dass die uns so scheinende Langsamkeit ihres Vorgehens darin alleine ihren Grund hat. Aber trotzdem möchten wir die Möglichkeit äussern, dass sie etwa so handeln wie ein Schachspieler, der keinen Zug tut, ohne seine Bewegungen bis zum Äussersten wohl überlegt zu haben. Das mag auf dem Schachbrette ja ganz vorteilhaft sein, aber in den Operationen des Krieges, ganz besonders wenn jede Stunde dem Gegner neue und bessere Kräfte bringen kann, ist rasches Handeln, ein Wagen ohne Wägen bis an die äussersten Konsequenzen geboten, ganz besonders dann, wenn man in seinen Truppen und Unterführern ein Kriegsinstrument besitzt, auf dessen Initiative und Zähigkeit in der Durchführung man sich verlassen kann.

Die Divisionsmanöver des III. Armeekorps am 8., 9. und 10. September 1904.

(Fortsetzung.)

Die VII. Division gab für den 9. September 8 Uhr 30 vormittags einen Versammlungsbefehl in zwei Gruppen aus, nämlich Infanteriebrigade XIII und drei Batterien bei Affeltrangen-Bollsteg, Infanteriebrigade XIV, Schützen 7 und 4 Batterien bei Erikon-Tägerschen. Um 9 Uhr traten hinzu Artillerie Abteilung II/11 und Ballonkompagnie. Die Brigade Sallmann sollte mit 6 Bataillonen den feindlichen linken Flügel in Schach halten, während die übrigen 7 Bataillone über St. Margrethen gegen den feindlichen rechten Flügel angesetzt wurden. Kavallerieregiment 7 sollte Vormarsch und linke Flanke decken. Um 11 Uhr 4 Minuten erdröhnte von Schönenberg her der erste Schuss der weissen Artillerie. Dort war die gesamte Korpsartillerie aufgefahren, ihrem Konzerte schloss sich etwas später das bei Sedel aufgefahrene Artillerieregiment 7 an.

Die rote Artillerie begann ihrerseits zu antworten und bald darauf nahm sie auch feindliche

der Möglichkeit des Erfolges, fürchtete, umfasst zu werden und ordnete in der Nacht vom 2. zum 3. September die Räumung von Liaoyang an. Erst am 5. September betrachtete er sich als gerettet.